

# Schullaufbahnberatung auf der 4. Schulstufe

*Informationen für Eltern  
und Erziehungsberechtigte*

## Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Abteilung I/2 (Schulpsychologie, Gesundheitsförderung und psychosoziale Unterstützung,  
Bildungsberatung)

Wien, 2021

### **Copyright und Haftung:**

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist.

# Schullaufbahnberatung auf der 4. Schulstufe

Informationen für Eltern und Erziehungsberechtigte

# Inhalt

<b>1 Die Laufbahnentscheidung gut vorbereiten .....</b>	<b>5</b>
<b>2 Den Entscheidungsprozess gemeinsam gestalten.....</b>	<b>6</b>
2.1 Überlegungen vor der Entscheidung.....	7
2.2 Welcher Schultyp und welche konkreten Schulen kommen in Frage? .....	8
<b>3. Wissenswertes zur Wahl zwischen Mittelschule und AHS.....</b>	<b>9</b>
3.1 Was wird in den unterschiedlichen Schularten angeboten und was wird verlangt? .....	9
3.2 Die Aufgabe, der Lehrplan und die Leistungsbeurteilung in der Mittelschule (MS).....	10
3.3 Aufgabe, Lehrplan und Aufnahmebedingungen an der allgemeinbildenden höheren Schule (AHS).....	12
3.4 Differenzierung und Durchlässigkeit innerhalb des österreichischen Schulsystems .....	13
3.5 Was sind Aufnahme- und Eignungsprüfungen und was sollte man darüber wissen? .....	16
3.6 Wie meldet man sich für eine Schule an? Wie ist das Aufnahmeverfahren? .....	17
3.7 Wissenswertes zum Rechtlichen .....	18
3.8 KEL-Gespräche (Kind - Eltern - Lehrperson) an der Schnittstelle zur nächsten Schulart .....	19
3.9 Was bedeuten diese Informationen für die zu treffende Entscheidung? .....	20
<b>4 Die Bedeutung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen für die Schullaufbahnentscheidung.....</b>	<b>21</b>
<b>5 Sieben Schritte zur konkreten Entscheidung .....</b>	<b>31</b>
5.1 <i>Erster Schritt:</i> Ziele und Werte reflektieren: Wohin möchten wir? Was ist uns wichtig? .....	31
5.2 <i>Zweiter Schritt:</i> Alternativen überlegen – Szenarien entwickeln: Welche anderen Bildungswege sind interessant? .....	33
5.2 <i>Dritter Schritt:</i> Wer weiß etwas über die Alternativen? .....	34
5.4 <i>Vierter Schritt:</i> Was kommt auf mich zu, wenn ich diese oder jene Wahl treffe?.....	35
5.5 <i>Fünfter Schritt:</i> Welche bisherigen Informationen sind wesentlich für die Entscheidung? .....	36
5.6 <i>Sechster Schritt:</i> Wir treffen die Entscheidung .....	36
5.7 <i>Siebter Schritt:</i> Wir setzen die Entscheidung gemeinsam um .....	37
5.8 Tipps zur Unterstützung des Lernens und für den weiteren Schulerfolg .....	37

# 1 Die Laufbahnentscheidung gut vorbereiten

Die Bildungslaufbahnentscheidung auf der vierten Schulstufe, also welche Schule ein Kind nach der Volksschule besuchen sollte, stellt die erste wichtige Weiche für den Bildungsweg Ihres Kindes dar. Diese Entscheidung sollte gemeinsam mit dem Kind und unter Einbeziehung der Lehrkraft, die das Kind gut kennt, getroffen werden.

Viele Aspekte müssen für eine – für das Kind passende – Entscheidung berücksichtigt werden: Wie sind das Leistungsvermögen und der aktuelle Leistungsstand des Kindes? Welche Noten liegen vor und welche Einschätzung hat die klassenführende Lehrkraft?

Was möchte das Kind? Welcher Schultyp – Mittelschule oder Gymnasium – entspricht den Fähigkeiten und der Motivation bzw. der Anstrengungsbereitschaft des Kindes?

Was möchten Sie als Eltern oder Erziehungsberechtigte? Wie schätzen Sie selbst Ihr Kind und seine Leistungsfähigkeit ein?

Es gilt zudem viele Faktoren zu berücksichtigen: Braucht das Kind eine Nachmittagsbetreuung? Wie lang darf der Schulweg sein, ist die Schule öffentlich gut erreichbar? Besuchen bereits Geschwister oder Freunde die Schule, die in Betracht gezogen wird?

Ist ein bestimmter Schulschwerpunkt für Ihr Kind passend (z.B. eine Mittelschule mit sportlichem oder musikischem Schwerpunkt)? Was erwarten Sie von der gewählten Schule? Welche Vorstellungen haben Sie als Eltern für den langfristigen Bildungsweg Ihres Kindes?

Es gilt also, viele Fragen abzuwägen und Prioritäten zu setzen. Dazu braucht es Gespräche mit dem Kind und der Lehrkraft. Nehmen Sie sich bitte für den Entscheidungsprozess ausreichend Zeit und nutzen Sie alle Informations- und Beratungsangebote, die Sie und Ihr Kind im Entscheidungsprozess unterstützen.

Die vorliegenden Informationen der Schulpsychologie-Bildungsberatung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung möchte Ihnen als Eltern und Erziehungsberechtigten entsprechende Informationen und Unterstützung für die passende Entscheidung bereitstellen. Nutzen Sie bitte die Broschüre, um den Entscheidungsprozess für die passende Bildungslaufbahn Ihres Kindes gut zu begleiten. Wenden Sie sich bei Bedarf auch gerne an die regionalen schulpsychologischen Beratungsstellen.

## 2 Den Entscheidungsprozess gemeinsam gestalten

Schullaufbahnentscheidungen sollten gerade an der Schnittstelle zwischen Volksschule (Grundschule) und Sekundarstufe I (Mittelschule oder Gymnasium/AHS) gut überlegt getroffen werden. Alle Beteiligten – Kind, Lehrkraft, Eltern – sollten eingebunden sein und ihre Perspektiven einbringen. Möglicherweise gibt es Unterschiede in der Wahrnehmung des Entwicklungs- bzw. Leistungsstandes oder der Motivation des Kindes. Diese sollten in gemeinsamen Gesprächen abgeklärt werden. **Lehrkräfte informieren gerne über schulische Möglichkeiten in Ihrer Wohnumgebung und geben Hinweise, welcher Schultyp für das Kind möglicherweise besser geeignet ist.**

Für die Schullaufbahnentscheidung nach der 4. Schulstufe braucht es ein ausgewogenes Zusammenwirken von Kind, Eltern und Lehrer/in:

Lehrer/in – Kind:	Die Lehrkraft bereitet das Kind auf die kommenden Anforderungen vor. Sie kennt die schulische Leistungsfähigkeit des Kindes besonders gut.
Lehrer/in – Eltern:	Die Eltern erhalten von der Lehrkraft für die Entscheidung wichtige Informationen und Einschätzungen bezüglich der Kompetenzen <sup>1</sup> des Kindes. Die Lehrkraft übt somit in Bezug auf die Eltern eine Beratungsfunktion aus.
Eltern – Kind:	Die Eltern sprechen mit ihrem Kind über alle Aspekte der Entscheidung und treffen sie schließlich auch gemeinsam mit ihm.

Die Sichtweisen von Eltern, Lehrer/inne/n und Kind ergänzen sich idealerweise. Es ist daher wichtig, alle Perspektiven zu berücksichtigen und die Interessen und Argumente gut abzuwägen. Es ist notwendig, dass Sie mit dem Kind über diese wichtige Entscheidung sprechen und mit dem Kind entsprechend abklären, was jeweils die Anforderungen in der Mittelschule oder an der allgemeinbildenden höheren Schule (AHS) sind, ohne jedoch Druck auszuüben.

Seitens der Schule ist innerhalb der ersten acht Schulwochen ein **Klassenforum** abzuhalten, bei dem Sie als Eltern über die anstehende Schullaufbahnentscheidung informiert werden und eine Entscheidung über die Durchführung von Veranstaltungen zur Schullaufbahnberatung getroffen wird.

Der Austausch zwischen Eltern und Lehrer/in sollte geplant werden: Sprechtage, Sprechstunden und vor allem die sogenannten KEL-Gespräche (Kind-Eltern-Lehrkraft-Gespräche) bieten dazu Gelegenheit. Im ersten Halbjahr der vierten Klasse sollte es zu einem gezielten Gespräch zur bevorstehenden Schullaufbahnentscheidung kommen. Bei diesem Gespräch gibt die Lehrerin bzw. der Lehrer den Eltern Informationen über die kognitive (Leistungs-)Fähigkeit und -bereitschaft sowie über die Entwicklung in allgemeiner und emotional-sozialer Hinsicht.

Für Sie als Eltern ist es wichtig, dass Sie zuhören, was die Lehrkraft über das Kind zu sagen hat. Es geht nicht nur um Noten und Kompetenzen, es geht auch um die emotional-soziale Entwicklung des

---

<sup>1</sup> Kompetenzen sind erworbene Fähigkeiten, die einerseits aus Wissen und andererseits aus Können in der Bewältigung von Aufgaben oder Handlungsanforderungen bestehen. Siehe dazu Kapitel 4.

Kindes. So ist es zum Beispiel wichtig, wie sich ein Kind in einer Gruppe verhält bzw. sich selbst zu artikulieren traut. Ebenso von Bedeutung ist, dass das Kind den Anforderungen entsprechend belastbar ist. Die Lehrerin bzw. der Lehrer kennt das Kind auch im Zusammenhang mit seiner Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer und Motivation meistens sehr gut. Dies ist im Hinblick für die weitere Bildungswegentscheidung bedeutsam.

## 2.1 Überlegungen vor der Entscheidung

### **Was möchte das Kind und wo steht es in seiner Entwicklung?**

Diese beiden Fragen sind Ausgangs- und Orientierungspunkt aller Überlegungen. Um sie beantworten zu können, bedarf es der Kommunikation zwischen Eltern, Lehrer/in und dem Kind selbst.

Als **Eltern bzw. Erziehungsberechtigten** wissen Sie wahrscheinlich am besten darüber Bescheid, ob Ihr Kind z.B. selbstständig Aufgaben und Pflichten – wie etwa Hausübungen – erfüllen kann, Durchhaltevermögen hat, neugierig und prinzipiell leistungsbereit ist.

Die **Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer** kann gut die schulische Leistungsentwicklung und Lernfähigkeit des Kindes einschätzen. So kann die Lehrkraft auch darüber Aussagen machen, wie das Lern- und Aufnahmetempo im Vergleich zu anderen Kindern in der Klasse ist, wie sich das Kind in einer Gruppe verhält oder wo es in Bezug auf die Gruppe in seinem Lernfortschritt steht.

Wie das **Kind** aber tatsächlich mit der Schulsituation zurechtkommt, ob es z.B. Freude am Lernen hat oder wie das Verhältnis zu den Mitschülern ist, darüber kann vor allem das Kind selbst Auskunft geben. Man sollte daher dem Kind ausreichend Gelegenheit geben, über diese Themen zu sprechen und ihm zu ermöglichen, vor allem eigene Wünsche in Bezug auf seine Schullaufbahn zum Ausdruck zu bringen.

Überlegungen, wo Ihr Kind hinsichtlich seiner Entwicklung und der bereits ausgebildeten Kompetenzen steht, hilft Ihnen als Eltern und Erziehungsberechtigten dabei, Ihre Sichtweise über das eigene Kind zu reflektieren. Nicht nur fachliche Kompetenzen (wie Lesen, Schreiben und Rechnen), die sich in den jeweiligen Noten ausdrücken, sondern auch die sogenannten überfachlichen Kompetenzen (wie z.B. Arbeitshaltung, Selbständigkeit) sind wichtig für den Lernerfolg Ihres Kindes. Mehr Informationen dazu finden Sie im vierten Kapitel.

### **Was möchte ich als Elternteil bzw. Erziehungsberechtigte/r?**

Die Ausbildung und die später damit verbundene berufliche Stellung bestimmen in unserer Gesellschaft meist die gesellschaftliche Anerkennung, den materiellen Lebensstandard und die Lebenszufriedenheit. Die Chance auf ein „gutes Leben“ wird daher häufig mit der Erreichung eines hohen Schulabschlusses verknüpft. Es ist daher verständlich, wenn Sie sich als Eltern für Ihr Kind wünschen, dass es gute Leistungen in der Schule erbringt und damit möglichst hohe Abschlüsse – quasi als Eintrittskarte in ein materiell und persönlich gelingendes Leben – erreichen kann.

Trotzdem sollte man als Eltern seine eigenen Laufbahnvorstellungen für das Kind gut reflektieren. Denn aus ständiger Überforderung und Misserfolgserfahrungen heraus gelingt Kindern wahrscheinlich nicht der Zugang zum schulischen und beruflichen Erfolg. Der Weg dorthin muss im Einklang stehen mit den Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen des Kindes und ist damit für jedes Kind ein sehr individueller.

Unterscheiden Sie daher möglichst, welche Vorstellungen und Wünsche tatsächlich vom Kind selbst und welche von Ihnen als Eltern kommen: Geht es Ihnen wirklich nur um das Kind oder auch darum, dass das eigene Kind in seinem Leben etwas erreicht, das man als Eltern vielleicht selbst nicht geschafft hat? Inwieweit möchte man auch Ansprüchen von dritten Personen (Verwandten, Freunden, ...) gerecht werden? Es ist verständlich, sich für das eigene Kind das Beste hinsichtlich Ausbildung zu wünschen, es sollte jedoch im Einklang mit dem realen Leistungsvermögen und den Interessen des Kindes stehen.

Sprechen Sie daher über Ihre eigenen Überlegungen und Motive für die Laufbahnentscheidung auch mit vertrauten Menschen, die das Kind und auch Ihre zeitlichen und materiellen Unterstützungsmöglichkeiten kennen. Vor allem ist dies im Falle einer Entscheidung für die AHS, in der eine vertiefte Allgemeinbildung stattfindet, wichtig. Vergleichen Sie die Leistungsanforderungen der Schularten und entscheiden Sie erst nach reiflicher Überlegung, die möglichst viele Argumente für die eine oder andere Schule berücksichtigt.

## **2.2 Welcher Schultyp und welche konkreten Schulen kommen in Frage?**

Grundsätzlich kann die **Wahl auf der Sekundarstufe I (Schulen der 10-14-Jährigen) zwischen Mittelschulen und allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS)** getroffen werden. Die **Lehrpläne** sind weitgehend identisch, in den Mittelschulen kommt noch das Fach Ernährung und Haushalt dazu. Weiters gibt es für den Bildungs- und Berufsorientierungsunterricht in der 7. und 8. Schulstufe eine eigene Unterrichtsstunde (in der AHS wird die Bildungs- und Berufsorientierung in diesen Schulstufen meist integrativ durchgeführt).

Im Zuge der Schulautonomie haben viele Schulen ihr eigenes Profil entwickelt und setzen damit inhaltliche Schwerpunkte. Auf diese Weise unterscheiden sich auch Schulen des gleichen Schultyps. Dadurch wird die Schullaufbahnentscheidung vor allem im Ballungsraum, wo es ein großes Angebot von Schulen gibt, immer mehr auch eine Entscheidung für einen konkreten Schulstandort. Sie als Eltern suchen sicherlich nach der „besten“ Schule für Ihr Kind. Diese Suche muss sich vor allem am Kind selbst orientieren: Es gibt keine Schule, die für alle Kinder gleichermaßen die „beste“ ist.

Berücksichtigen Sie daher einerseits den Entwicklungsstand sowie die Lebensrealität des Kindes und interessieren Sie sich andererseits für Schulprofile und Anforderungen der jeweiligen Schule. In vielen Fällen wird eine nahe gelegene Schule für die Gesamtentwicklung des Kindes förderlich sein.



## 3. Wissenswertes zur Wahl zwischen Mittelschule und AHS

### 3.1 Was wird in den unterschiedlichen Schularten angeboten und was wird verlangt?

Im Wesentlichen haben Mittelschule und allgemeinbildende höhere Schule den gleichen Lehrplan. Im Detail können sich aber die Bildungsangebote der verschiedenen Schulstandorte durchaus unterscheiden. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass die Langform (Unter- und Oberstufe) der allgemeinbildenden höheren Schule insgesamt die Aufgabe hat, den Schülerinnen und Schülern nicht nur eine grundlegende, sondern eine umfassende und vertiefte Allgemeinbildung zu vermitteln und sie später zur Universitätsreife zu führen.

**Überblick: Was wird in der Mittelschule gefordert und worauf kommt es in der AHS an?**

<b>Besonderheiten der Mittelschule<sup>2</sup></b>	<b>Besonderheiten der AHS<sup>3</sup></b>
<p>Grundsätzliche Aufgabe (Vgl. SchOG § 21a):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Orientierung an den Potenzialen und Talenten der Schüler/innen</li> <li>➤ Vorbereitung auf künftige Bildungs- und Berufswege</li> <li>➤ Vorbereitung zum Besuch einer Polytechnischen Schule, allgemeinbildenden oder berufsbildenden mittleren oder höheren Schule</li> </ul>	<p>Grundsätzliche Aufgabe:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Vermittlung einer umfassenden und vertieften Allgemeinbildung</li> <li>➤ Schaffung der Voraussetzung für ein Studium an einer Universität, Fachhochschule, Pädagogischen Hochschule etc.</li> </ul>
<b>Pädagogische Merkmale und Besonderheiten zur Differenzierung und Individualisierung der Mittelschule (MS)</b>	<b>Pädagogische Merkmale und Besonderheiten zur Differenzierung und Individualisierung der AHS</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Schüler/innen mit unterschiedlichem Lerntempo unterstützen einander und profitieren voneinander.</li> <li>➤ In den Pflichtgegenständen Deutsch, Mathematik und Lebende Fremdsprache sowie in Pflichtgegenständen eines (schulautonomen) Schwerpunktbereiches sind aus den folgenden pädagogischen Fördermaßnahmen von den Lehrerinnen und Lehrern in koordiniertem Zusammen-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die AHS bietet eine umfassende und vertiefende Allgemeinbildung.</li> <li>➤ Die AHS gliedert sich in die Unterstufe (5.-8. Schulstufe) und Oberstufe (9.-12. Schulstufe) → Dauer insgesamt 8 Jahre (Sonderformen 9 Jahre)</li> <li>➤ Absolvent/innen der AHS-Unterstufe haben die Möglichkeit, entweder in die Oberstufe weiterzugehen oder in eine berufsbildende oder Polytechnische Schule zu wechseln.</li> </ul>

<sup>2</sup> Nähere [Infos zur Mittelschule](#)

<sup>3</sup> Nähere [Infos zur AHS](#)

<p>wirken mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter auszuwählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Individualisierung des Unterrichts,</li> <li>➤ differenzierter Unterricht in der Klasse,</li> <li>➤ Begabungsförderung,</li> <li>➤ Maßnahmen der inklusiven Pädagogik und Diversität, Förderung von interkulturellem Lernen und von Mehrsprachigkeit</li> <li>➤ Förderung in temporär oder dauerhaft gebildeten Schülergruppen ab der 6. Schulstufe</li> <li>➤ Förderung in Förder- bzw. Leistungskursen,</li> <li>➤ Unterrichten im Lehrerteam (Teamteaching)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Schüler/innen sollen zum selbstständigen Handeln als auch zur Teilnahme am sozialen Geschehen angehalten werden sowie ihre eigenen Vorstellungen von beruflichen Möglichkeiten zu entwickeln.</li> <li>➤ Der Unterricht soll an die Vorkenntnisse und Vorerfahrungen der Schüler/innen anknüpfen.</li> <li>➤ Förderung von interkulturellem Lernen, Mehrsprachigkeit, Diversität und Inklusion</li> <li>➤ Förderung der Schüler/innen durch Differenzierung und Individualisierung</li> <li>➤ Stärken von Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung der Schüler/innen</li> <li>➤ Individuelle und gegenstandsbezogene Lernzeit (Schüler/innen sollten selbstständig Leistungen erbringen, aber auch individuelle Betreuung erhalten)</li> </ul>
--	---

Weiterführende Informationen und die Broschüre „Bildungswege in Österreich“ finden Sie unter [Österreichisches Schulsystem und Bildungswege](#).

### 3.2 Die Aufgabe, der Lehrplan und die Leistungsbeurteilung in der Mittelschule (MS)

Die Mittelschule hat die Aufgabe, die Schüler/innen je nach Interesse, Neigung und Fähigkeit für den Übertritt in weiterführende mittlere oder höhere Schulen zu befähigen sowie auf die Polytechnische Schule bzw. auf das spätere Berufsleben vorzubereiten. Ziel ist es, jede Schülerin und jeden Schüler im Sinne der Chancengerechtigkeit bestmöglich zu fördern. Durch eine fundierte Bildungs- und Berufsorientierung erhalten Schüler/innen eine gezielte Beratung, um eine verbesserte Bildungs- und Berufsentscheidung am Ende der Mittelschule sicherzustellen.

#### Der MS-Lehrplan

Der MS-Lehrplan verbindet den Leistungsanspruch der AHS-Unterstufe mit einer neuen, am Kind orientierten Lern- und Lehrkultur. Neben den Sonderformen der Musik-Mittelschulen und der Sport-Mittelschulen sieht der MS-Lehrplan vier mögliche Schwerpunktbereiche vor:

1. *Sprachlich-humanistisch-geisteswissenschaftlich*
2. *Naturwissenschaftlich-mathematisch*
3. *Ökonomisch-lebenskundlich*
4. *Musisch-kreativ*

Darüber hinaus können weitere autonome Schwerpunktsetzungen an den jeweiligen Schulstandorten vorgenommen werden.

Zahlreiche Mittelschulen bieten ganztägige Betreuungsformen.

Grundsätzlich werden in der Mittelschule alle Schüler/innen in allen Unterrichtsgegenständen gemeinsam in der Klasse unterrichtet. In den Pflichtgegenständen Deutsch, Mathematik und Lebende Fremdsprache sowie in den Pflichtgegenständen eines (schulautonomen) Schwerpunktbereiches können wie (in der obigen Tabelle dargestellt) entsprechende pädagogische Fördermaßnahmen gesetzt werden.

### **Leistungsbeurteilung in der Mittelschule**

Ab der 6. Schulstufe wird bei der Beurteilung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den Unterrichtsgegenständen Deutsch, Mathematik und Lebende Fremdsprache zwischen zwei Leistungsniveaus, mit den Bezeichnungen „Standard“ und „Standard AHS“, unterschieden. Für beide Leistungsniveaus gibt es eine 5-teilige Notenskala („Sehr gut“ bis „Nicht genügend“). Dabei entspricht die Beurteilung

- nach dem Bildungsziel des Leistungsniveaus „Standard AHS“ der Beurteilung an der AHS-Unterstufe,
- mit „Genügend“ im Leistungsniveau „Standard AHS“ der Beurteilung mit „Gut“ im Leistungsniveau „Standard“,
- mit „Nicht Genügend“ im Leistungsniveau „Standard AHS“ bestenfalls der Beurteilung mit „Befriedigend“ im Leistungsniveau „Standard“,
- mit „Sehr gut“ im Leistungsniveau „Standard“ zumindest der Beurteilung mit „Befriedigend“ im Leistungsniveau „Standard AHS“.

Im Zeugnis wird ausgewiesen, nach welchem der beiden Leistungsniveaus eine Schülerin bzw. ein Schüler beurteilt wurde. Die Zuordnung der Schülerinnen und Schüler zum jeweils anderen Leistungsniveau ist jederzeit möglich.

Zusätzlich zur Beurteilung mit Ziffernnoten werden durch die folgenden besonderen Elemente die Stärken, Fähigkeiten und Talente der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt gerückt:

### **Ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung (EDL)**

Die sogenannte ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung hält in schriftlicher Form die Leistungsstärken sowie die Lernfortschritte der Schülerin bzw. des Schülers fest. Sie wird in der 5. bis 7. Schulstufe zusammen mit dem Jahreszeugnis, in der 8. Schulstufe gemeinsam mit der Schulfachricht ausgehändigt.

### **Kinder-Eltern-Lehrpersonen-Gespräche (KEL-Gespräche)**

KEL-Gespräche sind Kinder-Eltern-Lehrpersonen-Gespräche, die regelmäßig stattfinden. Schülerinnen und Schüler führen mit ihren Eltern und Lehrkräften gemeinsam ein Gespräch über Lernerfolge, Lernfortschritte und Lernprozesse. Die Schüler/innen werden auf diese Form der Rückmeldung in der Schule vorbereitet. Die KEL-Gespräche stärken das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler und sorgen auch für ein wertschätzendes Klassen- und Schulklima.

### **Die Aufnahme in einer Mittelschule**

Die Aufnahme in eine Mittelschule erfolgt nach dem positiven Abschluss der Volksschule. Für Mittelschulen mit Schwerpunktsetzungen sind Eignungsprüfungen abzulegen (Sport, Musik). Da Mittelschulen zu den Pflichtschulen gehören, gilt hier die Sprengelregelung, d.h. jede Schule ist einem Schulsprengel zugeteilt. Der Wohnort des Kindes, an dem dieses amtlich gemeldet ist, entspricht dem jeweiligen Schulsprengel.

## **3.3 Aufgabe, Lehrplan und Aufnahmebedingungen an der allgemeinbildenden höheren Schule (AHS)**

Die allgemeinbildende höhere Schule (AHS) vermittelt eine umfassende und vertiefte Allgemeinbildung und führt mit der abschließenden Reifeprüfung in der 12. Schulstufe zur Universitätsreife.

### **Unterschiede ab der 3. Klasse zwischen den Schulformen der AHS**

In der AHS gibt es ab der dritten Klasse die Differenzierung in Gymnasium, Realgymnasium und Wirtschaftskundliches Realgymnasium. Man sollte sich daher schon vor Eintritt in die erste Klasse danach erkundigen, welche dieser Schulformen am jeweiligen Schulstandort geführt werden, um einen neuerlichen Schulwechsel nach der 6. Schulstufe zu vermeiden.

AHS-Formen: Die 1. und 2. Klasse aller AHS-Formen, Gymnasium, Realgymnasium oder Wirtschaftskundliches Realgymnasium, haben völlig identische Lehrpläne. Mit der 3. Klasse beginnt die Differenzierung in die drei Typen:

- ❖ Gymnasium (G): zusätzlich Latein; Chemie (4. Klasse), kein Textiles oder Technisches Werken;
- ❖ Realgymnasium (RG): zusätzlich Geometrisches Zeichnen; Chemie (4. Klasse), mehr Mathematik;
- ❖ Wirtschaftskundliches Realgymnasium (Wiku): Chemie (3. und 4. Klasse), mehr Textiles oder Technisches Werken, mehr Musikerziehung.

Die Oberstufe der AHS schließt innerhalb desselben Typs (G, RG, Wiku) nahtlos an die Unterstufe an. Es besteht aber grundsätzlich auch die Möglichkeit eines Typenwechsels. Fehlende Qualifikationen können in Form von Aufnahmeprüfungen nachgeholt werden.

## **Schulautonome Stundentafel**

Die Lehrpläne sowohl der Mittelschule als auch der AHS bieten jedem Schulstandort die Möglichkeit, das Ausmaß der einzelnen Unterrichtsgegenstände und die Verteilung auf die Schuljahre etwas abzuändern. Bitte erkundigen Sie sich in der Schule, die für Ihr Kind in Frage kommt, über diese schulautonome Stundentafel.

## **Zusätzliche Angebote und Nachmittagsbetreuung**

Das schulische Leben lässt sich nicht nur durch die Stundentafel beschreiben. Oft gibt es über die lehrplanmäßig vorgesehenen Inhalte hinaus weitere Angebote, wie z.B. Freigegegenstände und unverbindliche Übungen. Häufig werden auch Unterrichtsmethoden wie fächerübergreifender Projektunterricht eingesetzt. Schließlich ist es auch wichtig, über die Organisationsform der Schule Bescheid zu wissen, ob es eine Nachmittagsbetreuung und die Möglichkeit zum Mittagessen usw. gibt. Diese Informationen können im Allgemeinen auf der Schulhomepage im Internet recherchiert oder beim Tag der offenen Tür persönlich in Erfahrung gebracht werden. Ein Besuch der Schule lohnt sich auf jeden Fall. So erhalten Sie als Eltern sowie Ihr Kind einen persönlichen Eindruck vom Gebäude und der Schumatmosphäre.

## **Aufnahmebedingungen an der AHS**

Die Aufnahme in die 1. Klasse einer AHS setzt den erfolgreichen Abschluss der 4. Klasse der Volksschule (also kein Pflichtgegenstand mit "Nicht Genügend" oder nicht beurteilt) voraus **und** eine Beurteilung in Deutsch, Lesen, Schreiben sowie Mathematik mit "Sehr gut" oder "Gut".

Auch mit einer Beurteilung "Befriedigend" in diesen Pflichtgegenständen ist eine Aufnahme in die AHS möglich. In diesem Fall muss jedoch die Schulkonferenz der Volksschule feststellen, dass der/die Schüler/in auf Grund der sonstigen Leistungen mit großer Wahrscheinlichkeit den Anforderungen der AHS genügen wird. Kinder, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen, haben eine **Aufnahmeprüfung** an der AHS abzulegen.

Beachten Sie bitte, dass es eine begrenzte Anzahl an Schulplätzen an allgemeinbildenden höheren Schulen gibt und kein Anrecht auf Aufnahme in der Wunschschule besteht.

## **3.4 Differenzierung und Durchlässigkeit innerhalb des österreichischen Schulsystems**

### **Welche Möglichkeiten gibt es, von einer Schulart in eine andere zu wechseln?**

Unabhängig davon, für welchen weiteren Bildungsweg<sup>4</sup> sich Eltern und ihre Kinder nach der Volksschule entscheiden, es sind später immer mehrere Wege im Bildungssystem offen. Kennzeichen

---

<sup>4</sup> Siehe [Bildungswege in Österreich](#)

des österreichischen Bildungssystems<sup>5</sup> ist einerseits die starke Differenzierung (ein breites, auf unterschiedliche Bedürfnisse zugeschnittenes Angebot an Schulformen) und andererseits, dass es viele Möglichkeiten von Übergängen gibt, die eine einmal getroffene Wahl nicht zu einer Bildungssackgasse werden lassen. Die nach der Volksschule notwendige Entscheidung für die Mittelschule oder AHS lässt in jedem Fall mehrere Zukunftsperspektiven offen. Das heißt für eine Entscheidung für die Mittelschule, dass danach ebenso der Weg zur Reifeprüfung (Matura) durch den Besuch von Oberstufengymnasien, berufsbildenden höheren Schulen bzw. berufsbildenden mittleren Schulen mit anschließendem Besuch eines Aufbaulehrganges für die jeweilige Fachrichtung oder durch Ablegen der Berufsreifeprüfung möglich ist. (Die Berufsreifeprüfung kann u.a. sowohl nach Abschluss einer mindestens 3-jährigen berufsbildenden mittleren Schule als auch nach erfolgreicher Lehrabschlussprüfung abgelegt werden.)

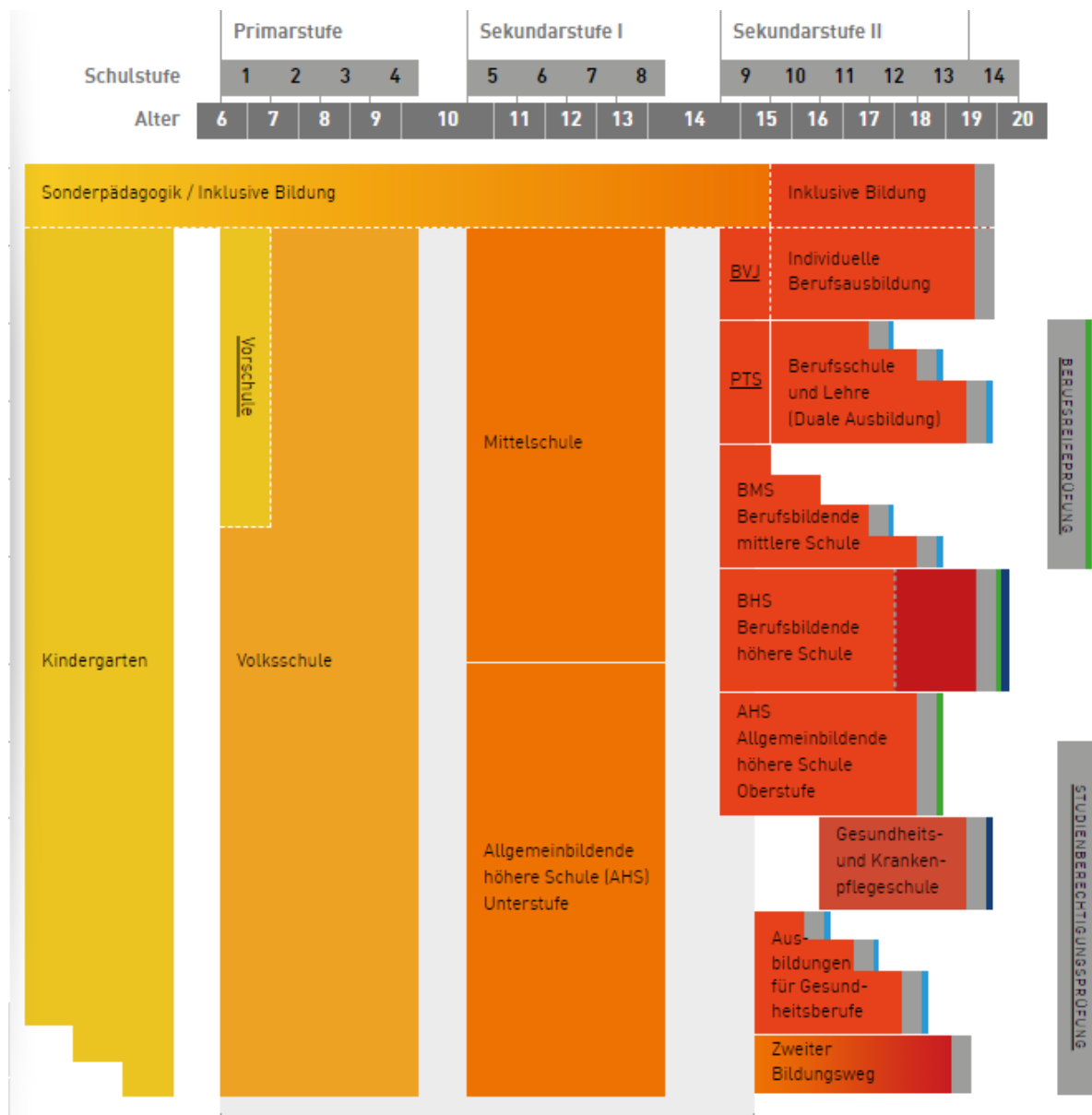
Prinzipiell kann man das österreichische Bildungssystem in folgende Abschnitte unterteilen:

<b>Primarstufe</b>	<i>Dauer:</i> <i>Schulart:</i> <i>Abschluss:</i>	4 Jahre <b>Volksschule</b> Volksschulabschluss
<b>Sekundarstufe I</b>	<i>Dauer:</i> <i>Schularten:</i> <i>Abschlusszeugnis und ergänzende differenzierte Leistungsbeschreibung</i>	4 Jahre <b>Mittelschule oder AHS-Unterstufe</b> nur nach Mittelschule
<b>Sekundarstufe II</b>	<i>Dauer:</i> <i>Schularten:</i>  <i>Abschlüsse:</i>	1-5 Jahre <b>AHS-Oberstufe, Polytechnische Schule und Berufsschule, berufsbildende mittlere und höhere Schule</b>  Je nach Schulart (Lehrabschlussprüfung, Reife- und Diplomprüfung, Abschlussprüfung, Reifeprüfung)
<b>Postsekundär- und Tertiärstufe</b>	<i>Dauer:</i> <i>Studienmöglichkeiten:</i>	2 bis 6 - 7 Jahre

<sup>5</sup> Schulsystem in Österreich bzw. Bildungssystem in Österreich

	<i>Abschlüsse:</i>	<b>Kollegs/Aufbaulehrgang, Fachhochschule, Hochschule, Universität</b>  Je nach Studienart (Diplom, Lehramt, Bachelor- und Master, Doktorat bzw. PhD)
--	--------------------	---

**Grafischer Überblick über das österreichische Schulsystem:<sup>6</sup>**



<sup>6</sup> Quelle: Bildungssystem Österreich

Unabhängig davon, welche Schulart (MS oder AHS) konkret nach der Volksschule im Sekundarbereich I besucht wird, ist es mit dem entsprechenden Zeugnis prinzipiell möglich, in jede Schulart im Sekundarbereich II (Oberstufe der AHS, BMHS, Fachschule) zu gelangen.

Das Gleiche gilt auch für den Zugang zur tertiären Bildung: Die Reifeprüfung höherer Schulen als Voraussetzung für ein Studium an Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und Kollegs kann durch eine Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung oder eine Eignungsprüfung zum Studium (Kunstuniversitäten) ersetzt werden. Diese prinzipiellen Möglichkeiten sind aber natürlich teilweise mit gewissen Bedingungen verbunden. Die Schulinfostelle des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und die Schulservicestellen<sup>7</sup> in den Bundesländern geben nähere Auskünfte darüber.

### 3.5 Was sind Aufnahme- und Eignungsprüfungen und was sollte man darüber wissen?

In den Schulgesetzen ist definiert, für welche Schularten und unter welchen Bedingungen die erfolgreiche Ablegung einer Aufnahme- oder Eignungsprüfung notwendig ist, um aufgenommen zu werden.

Im Falle des Übergangs von der Volksschule in daran anschließende Bildungsgänge trifft dies in folgenden Fällen zu:

Schularten	Überblick über die Aufnahmevoraussetzungen
AHS	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die Aufnahme in die 1. Klasse einer AHS setzt voraus, dass die Beurteilung in der vierten Schulstufe der Volksschule in Deutsch, Lesen, Schreiben sowie Mathematik mit "Sehr gut" oder "Gut" erfolgte.</li> <li>➤ Aber auch mit einer Beurteilung "Befriedigend" in diesen Pflichtgegenständen ist eine Aufnahme in die AHS möglich. Es muss jedoch die Schulkonferenz der Volksschule feststellen, dass der/die Schüler/in auf Grund der sonstigen Leistungen mit großer Wahrscheinlichkeit den Anforderungen der AHS genügen wird. Kinder, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen, haben eine <b>Aufnahmeprüfung</b> an der AHS abzulegen.</li> <li>➤ Vor der Aufnahme in eine musische oder sportliche AHS muss eine <b>Eignungsprüfung</b> abgelegt werden.</li> </ul>
MS	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Für die Aufnahme in die Mittelschule ist der positive Abschluss der Volksschule notwendig: Jede Schülerin und jeder Schüler, die bzw. der die 4. Klasse der Volksschule erfolgreich (d.h. mit einer positiven Note) in allen Gegenständen abgeschlossen hat, kann eine Mittelschule besuchen.</li> <li>➤ Für die Aufnahme in <b>Mittelschulen mit Schwerpunkt</b> (musisch oder sportlich) muss eine <b>Eignungsprüfung</b> abgelegt werden.</li> </ul>

<sup>7</sup> Schulservicestellen



- |  |   |
|--|---|
|  | ➤ Die Aufnahme ist auch an den Wohnort und Schulsprengel geknüpft – bei privaten Mittelschulen gilt diese Regel jedoch nicht. |
|--|---|

Voraussetzung für die **Zulassung zur Aufnahme- und Eignungsprüfung** ist natürlich, dass die anderen Aufnahmevoraussetzungen erfüllt werden (z.B. erfolgreicher Abschluss der Volksschule). Prinzipiell ist die Prüfung zum Sommertermin abzulegen. Der Herbsttermin dient zum Nachholen der Prüfung, wenn ein Antreten zum ersten Termin aus wichtigen Gründen (z.B. Krankheit) nicht möglich war. Eine bereits abgelegte Prüfung darf für dasselbe Schuljahr nicht wiederholt werden.

Die Prüfungsgebiete der Aufnahmeprüfung in die AHS sind die Lehrplaninhalte der 4. Klasse Volksschule derjenigen Pflichtgegenstände, die mit „Befriedigend“ beurteilt worden sind. Das Ergebnis der Prüfung lautet „bestanden“ oder „nicht bestanden“.

Kann der Schüler bzw. die Schülerin trotz bestandener Aufnahmeprüfung wegen Platzmangels nicht in die Schule aufgenommen werden, muss diese auf Verlangen der Erziehungsberechtigten ein Zeugnis ausstellen, aus dem hervorgeht, dass sie bzw. er die Aufnahmeprüfung bestanden hat. Diese Bescheinigung hat dann Gültigkeit für alle allgemeinbildenden Schulen: Eine Aufnahme an einer anderen Schule, die noch Plätze frei hat, ist daher möglich.

Die genauen gesetzlichen Bestimmungen zu Aufnahme- und Eignungsprüfungen können im Schulunterrichtsgesetz (BGBl. Nr. 291/1975) nachgelesen werden.

### **3.6 Wie meldet man sich für eine Schule an? Wie ist das Aufnahmeverfahren?**

Als Eltern oder Erziehungsberechtigte/r melden Sie Ihr Kind in der Sprengel- bzw. Wunschschule mit der Schulnachricht der vierten Klasse an. Sie werden nach telefonischer Kontaktaufnahme Ihrerseits zu einem Gespräch mit der Schulleitung eingeladen. Bitte beachten Sie die oben genannten Aufnahmekriterien vor allem für die AHS, da dort die Schulplätze begrenzt sind.

Die Fristen zur Anmeldung in die AHS bzw. Mittelschule in jedem Bundesland werden durch die jeweilige Bildungsdirektion<sup>8</sup> festgesetzt. Diese Frist beginnt üblicherweise nach dem Ende der Semesterferien der vierten Schulstufe.

Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter entscheidet, ob die Schülerin bzw. der Schüler (vorbehaltlich einer eventuell notwendigen Aufnahmeprüfung) aufgenommen wird. Die Kriterien der Reihung setzen sich zusammen aus der Eignung des Kindes (Schulleistungen), der Wohnortnähe und des Besuchs der Schule durch mindestens eine Schwester oder einen Bruder des aufzunehmenden Kindes.<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> Alle Bildungsdirektionen

<sup>9</sup> Zu den Reihungskriterien und der Bewertung der Reihungskriterien siehe die Rechtsvorschrift für Aufnahmeverfahrensverordnung, § 5 des Schulunterrichtsgesetzes, BGBl. Nr. II 317/2006

An der Amtstafel der Schule wird nach Ende der Anmeldefrist bekannt gegeben, welche Schülerinnen und Schüler schließlich im nächsten Schuljahr aufgenommen werden. Diejenigen Schüler/innen, die nicht aufgenommen werden können, erhalten eine schriftliche Verständigung, aus der die Begründung für die Abweisung hervorgeht. Die Erziehungsberechtigten werden in diesem Fall von den Schulbehörden (Bildungsdirektionen) informiert, in welcher Schule der gleichen Schulart in der näheren Umgebung noch Plätze zur Verfügung stehen.

Für die **Aufnahme in Privatschulen** gelten diese Bestimmungen nicht. Hier erfolgt die Aufnahme durch einen Vertrag zwischen Schüler/in und dem Privatschulerhalter, wobei die allgemeinen Aufnahmevoraussetzungen natürlich gegeben sein müssen. Welche Schülerinnen und Schüler nach welchen Kriterien aber schließlich tatsächlich aufgenommen werden, ist Sache des Privatschulerhalters (weitere Details siehe §5 Schulunterrichtsgesetz).

### ***Was tun, wenn sich die Laufbahnentscheidung als ungünstig erweist?***

Das österreichische Schulsystem verfügt über viele Wahlmöglichkeiten und auch über Möglichkeiten, eine Entscheidung für eine höhere Bildung erst an der Schnittstelle zwischen Sekundarstufe I und Sekundarstufe II (Oberstufe) zu treffen. Da die Lehrpläne in der Mittelschule und in der AHS grundsätzlich gleich sind, besteht die Option, mit entsprechendem Zeugnis die Oberstufe einer allgemeinbildenden oder einer berufsbildenden mittleren oder höheren Schule zu wählen, um zu einem höheren Bildungsabschluss zu kommen. Die Durchlässigkeit des Bildungssystems ist also auf jeder Stufe gegeben.

Wenn schulische Schwierigkeiten, Über- oder Unterforderungsanzeichen, Probleme mit Mitschülern und dergleichen auftreten, sollte die Ursache nicht allein auf eine falsche Schulwahl zurückgeführt werden. Es ist dann auf jeden Fall ratsam, den Schwierigkeiten auf den Grund zu gehen, mit den Lehrerinnen und Lehrern darüber zu sprechen und sich eventuell auch an eine schulpsychologische Beratungsstelle an der jeweiligen Bildungsdirektion zu wenden. Manchmal kann auch ein Schulwechsel hilfreich sein. Wichtig ist auch hier eine offene und wertschätzende Kommunikation zwischen allen Beteiligten.

## **3.7 Wissenswertes zum Rechtlichen**

### **Schulpflicht und Pflichtschule**

Laut Schulpflichtgesetz besteht für alle Kinder, die sich in Österreich dauernd aufhalten, die **allgemeine Schulpflicht**. Diese beginnt mit dem auf die Vollendung des sechsten Lebensjahres folgenden 1. September (oder wenn der Geburtstag auf den 1.9. fällt), dauert neun Schuljahre und wird durch den Besuch von allgemeinbildenden Pflichtschulen (Volksschule, Mittelschule und im 9. Schuljahr die Polytechnische Schule) sowie durch den Besuch von mittleren oder höheren Schulen (einschließlich der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen und der höheren land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten) erfüllt.

Für Pflichtschulen gibt es festgelegte Schulsprengel.

D.h. es ergibt sich aus der Wohnadresse des Kindes, welche Schule es besuchen muss. In dieser Schule muss das Kind dann – wenn die formalen Voraussetzungen (z.B. im Fall der Mittelschule der positive Volksschulabschluss) vorliegen – auch aufgenommen werden.

Die **allgemeinbildende höhere Schule (AHS)** ist dagegen keine Pflichtschule. Der Besuch dient aber selbstverständlich zur Erfüllung der Schulpflicht. Das Kind muss – auch wenn die formalen Voraussetzungen (z.B. kein „Befriedigend“ im Zeugnis) vorliegen – nicht aufgenommen werden. Es kann aus Platzmangel abgewiesen werden. Umgekehrt müssen Sie als Eltern Ihr Kind nicht an der nächstgelegenen AHS anmelden. Es gibt für die AHS auch keine Schulsprengel. Es steht Ihnen frei, welche Schule Sie für Ihr Kind auswählen.

Diese **Wahlfreiheit** gibt es auch für manche Mittelschulen: Schulen mit besonderem Schwerpunkt (z.B. Sonderformen für Musik oder Sport) oder Schulversuchen, sofern ein Berechtigungssprengel besteht. Privatschulen und Praxis-Mittelschule einer Pädagogischen Hochschule können unabhängig vom Schulsprengel besucht werden. Natürlich besteht auch hier kein Recht auf Aufnahme, Abweisungen sind möglich. Bei Schulen mit besonderem Schwerpunkt wird auch die Eignung überprüft.

Es ist jedenfalls **Pflicht der Erziehungsberechtigten**, dafür zu sorgen, dass das Kind nach der Volksschule zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht eine weiterführende Schule besucht.

### **3.8 KEL-Gespräche (Kind - Eltern - Lehrperson) an der Schnittstelle zur nächsten Schulart**

Sie als Eltern sowie Lehrer/innen haben in der vierten Schulstufe eine besonders wichtige gemeinsame Aufgabe: Sie sollen für Ihre Kinder bzw. Schüler/innen den nächsten Schritt für die individuell passende schulische Laufbahn überlegen. Dieses Gespräch kann im Rahmen des KEL-Gesprächs stattfinden.

Sprechen Sie als Eltern über die Einschätzung Ihres Kindes mit der Lehrkraft und gleichen Sie Beobachtungen zur Leistungsfähigkeit und -bereitschaft Ihres Kindes ab. Achten Sie dabei darauf, wie der Lernaufwand und die Lernzeit mit dem Lernerfolg Ihres Kindes zusammenhängt und was das Kind über seine Erfahrungen mit und in der Schule sowie über Leistungsanforderungen erzählt. Klären Sie gemeinsam mit der Lehrkraft die Lernmotivation, Konzentrationsfähigkeit und die Anstrengungsbereitschaft Ihres Kindes, z.B. auch in Bezug auf komplexe Aufgaben sowie in Bezug auf Anforderungen, die in der AHS gestellt werden. Vor allem die im Kapitel 4 angesprochenen überfachlichen Kompetenzen sind – neben den zu erreichenden kognitiven Kompetenzen in Lesen, Schreiben und Rechnen – wichtig für den Schulerfolg.

Sprechen Sie etwaigen Unterstützungsbedarf direkt an und klären Sie ab, welche Fördermöglichkeiten es an der Schule gibt. Tauschen Sie sich mit der Lehrkraft darüber aus, welche Schulart diese für das eigene Kind empfehlen würde und sehen Sie die Lehrkraft als Ihren „Bildungspartner“, der am Schulerfolg Ihres Kindes genauso interessiert ist wie Sie selbst sind.

### **3.9 Was bedeuten diese Informationen für die zu treffende Entscheidung?**

Das Einholen von Informationen ist Voraussetzung zum Treffen von passenden Entscheidungen. Informationen sind aber nur dann nutzbar, wenn sie daraufhin geprüft werden, welche Bedeutung diese für Sie selbst und Ihr Kind haben. Dem Einholen von Informationen folgt daher das Bewerten der gesammelten Informationen nach deren Wichtigkeit für Sie und Ihr Kind. Reihen Sie also die Informationen nach den Bedürfnissen und Interessen Ihres Kindes bzw. nach Ihren Ansprüchen. Berücksichtigen Sie vor allem die Leistungsfähigkeit und die Leistungsbereitschaft und den Entwicklungsstand Ihres Kindes sowie die für Sie relevanten Entscheidungsgrundlagen, z.B. das Vorhandensein einer Nachmittagsbetreuung, die öffentliche Erreichbarkeit der Schule, inhaltliche Schwerpunktsetzungen oder individuelle Fördermaßnahmen am Schulstandort.

Achten Sie bitte darauf, wenn ältere Geschwister bereits die in Frage kommende Schule besuchen, dass deren Laufbahnentscheidung nicht die alleinige Grundlage für die anstehende Entscheidung für Ihr Kind am Ende der Volksschulzeit ist. Lassen Sie sich ausreichend Zeit, um die eingeholten Informationen mit Ihrem Kind und der Lehrkraft zu besprechen und eine fundierte Entscheidung treffen zu können.

## 4 Die Bedeutung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen für die Schullaufbahnentscheidung

In den vorangegangenen Abschnitten wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft, die sich in der Notengebung des Zeugnisses zeigt, eine Voraussetzung für die Schulwahl darstellt.

Noten geben Auskunft darüber, wo Ihr Kind in Bezug auf bereits fachlich erworbene Kompetenzen, die im Lehrplan verankert sind, steht.

**Kompetenzen** sind erworbene Fähigkeiten, die einerseits aus Wissen und andererseits aus Können in der Bewältigung von Aufgaben oder Handlungsanforderungen bestehen. Jedes Kind baut von Geburt an solche Kompetenzen auf. Viele der Fähigkeiten, die Kinder bis zum sechsten Lebensjahr erlernen, sind Fähigkeiten im psychomotorischen Bereich, wie zum Beispiel Fahrrad fahren oder Schwimmen. Für die Fähigkeit des Fahrradfahrens lernt das Kind zum Beispiel mittels Übung, das Gleichgewicht zu halten und das Fahrrad zeitgleich in die gewünschte Richtung zu lenken. Zahlreiche motorische Fähigkeiten sind hauptsächlich in unserem Körpergedächtnis gespeichert, sodass wir nicht einmal sagen könnten, was wir genau dabei tun, wenn wir das Fahrradfahren erfolgreich beherrschen – wir brauchen also keine komplexen Berechnungen, um die benötigte Neigung der Fahrradlenkung in der Kurve zu berechnen. Bereits als Kinder wenden wir solche durch Probieren und Üben erworbene Fähigkeiten intuitiv an. Sobald wir eine solche Fähigkeit – wie Fahrradfahren oder Schwimmen – in unserem Gehirn und Bewegungsapparat fest verankert haben, verlernen wir diese auch kaum mehr.

In der Schule werden die zu erwerbenden Kompetenzen gezielt und schrittweise aufgebaut. Die Schule fördert und verlangt einerseits die **Entwicklung von kognitiven als auch von sozial-emotionalen Fähigkeiten**.

**Kognitive Fähigkeiten** beziehen sich auf die Aufnahme, Verarbeitung und Speicherung von Informationen bzw. Wissen, die bzw. das wir uns damit zu eigen machen. Informationen sind dabei für alle Menschen zugängliche Daten und allgemeine Wissensbestände (z.B. in Büchern oder im Internet), die wir uns über kulturelle Lernprozesse aneignen und so zum Wissen in uns selbst werden. Wissen und Können sind eng verschränkt, aber erst das Können (z.B. Anwenden von Grammatik in einer Fremdsprache oder das Berechnen eines Rabatts auf einer Ware) zeigt, dass das Wissen zu einer Kompetenz geworden ist.

**Kompetenzen, die es in der Schule zu erwerben gilt**, werden als eine enge Verbindung von Wissen und Können in der Bewältigung von Situationen verstanden. Wenn ein Volksschulkind das Lesen und Verstehen eines altersgerechten Textes beherrscht, so hat es die geforderte Lesekompetenz erreicht. Über Kompetenzmessungen wird ermittelt, wo einzelne Kinder oder ganze Klassen in ihrer Kompetenzentwicklung stehen.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Informelle Kompetenzmessung (IKM)

**Sozial-emotionale Kompetenzen** beschreiben Fähigkeiten, wie wir einerseits unsere Gefühle, aber auch fremde Emotionen wahrnehmen und kontrollieren können (emotionale Kompetenz) bzw. wie wir Menschen uns in Gruppen verhalten bzw. erfolgreich handeln können (soziale Kompetenz). Diese Kompetenzen sind in der Schule auch deshalb wichtig, um in mehrsprachigen, von Verschiedenheit (Diversität) geprägten Klassen und Schulen gut miteinander auszukommen und erfolgreich mit- und voneinander zu lernen. Diese Fähigkeit wird als interkulturelle Kompetenz oder auch als Diversitätskompetenz bezeichnet und setzt u.a. Einfühlungsvermögen und entsprechende Kommunikationsfähigkeiten voraus.

**Kognitive Fähigkeiten** brauchen wir, um **fachliche Kompetenzen**, z.B. die Fähigkeit, uns schriftlich zu verständigen oder grundlegende Rechnungen ausführen zu können, zu erwerben. Die Schule trägt dazu bei, dass die Grundkompetenzen, also die lebensweltlich wichtigsten Fähigkeiten des Lesens, Schreiben, Rechnens, des Umgangs mit elektronischen Medien (Medienkompetenz) oder ein basales Verständnis von Natur, Geschichte und Gesellschaft, erfolgreich erworben werden.

Weiters gibt es noch die **überfachlichen Kompetenzen**, die nachfolgend beschrieben werden, da sie für den Erwerb der fachlichen Kompetenzen in den einzelnen Schulfächern zentral sind.<sup>11</sup>

Als Eltern sollten Sie gerade beim Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I (Mittelschule oder AHS) wissen, welche überfachlichen Kompetenzen Ihr Kind bis dahin erwerben sollte.

Die folgende Übersicht zeigt überfachliche Kompetenzen, die für einen erfolgreichen Bildungsweg zentral sind. Dabei kann man diese Kompetenzen grob **in die Persönlichkeit betreffende (personale) Aspekte**, die **Motivation betreffende (motivationale) Aspekte** und **lernmethodische Aspekte** unterteilen.

Als Eltern können Sie gemeinsam mit der Lehrkraft darüber sprechen, welche Aspekte bzw. Kompetenzen bei Ihrem Kind bereits gut ausgeprägt und welche noch zu entwickeln sind. Wenn Sie mit Ihrem Kind die Entscheidung treffen, die AHS als weiterführende Schule zu wählen, sollten die genannten Kompetenzbereiche stärker ausgeprägt sein. Damit wird sich ein entsprechender Schul- und Bildungserfolg leichter erzielen lassen.

Im Folgenden finden Sie eine Darstellung von personalen, motivationalen und lernmethodischen Aspekten überfachlicher Kompetenzen.

<b>Personale Aspekte überfachlicher Kompetenzen</b>	<b>Beschreibung dieses Aspekts</b>	<b>Anmerkung</b>
---	------------------------------------	------------------

<sup>11</sup> Anregungen dazu kommen u.a. aus folgender Literatur: Britta Pohlmann, Meike Heckt, Stefan Klitsche (Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, Hamburg): Einschätzungsbögen zur Erfassung überfachlicher Kompetenzen von Schüler\*innen der Klassen 1 bis 10; 2020 sowie [mBET Manual - multidimensionales Begabungs-Entwicklungs-Tool](#)

<p><i>Selbstbild und Selbstwirksamkeit</i></p>	<p>Vertrauen in eigene Fähigkeiten</p> <p>Realistische Selbsteinschätzung bezüglich des eigenen Wissens und Könnens</p> <p>Vertrauen, mit neuen Situationen zurecht zu kommen</p> <p>Vertrauen, (auch schwierige) Aufgaben bewältigen zu können</p> <p>Stärken-Schwächen-Bewusstsein</p>	<p>Für die Entstehung des Selbstbildes und der Ausbildung von Selbstwirksamkeit sind einerseits tragfähige Beziehungen (zu Eltern, Lehrkräften, ...) als auch möglichst viele verschiedene Erfahrungsräume (Familie, Gleichaltrige, soziale Gruppen, schulische Gemeinschaft, Natur ...) wichtig, in denen sich Kinder selbst erfahren und erproben können.</p>
<p><i>Wahrnehmung und Regulierung der eigenen Emotionen; Impulskontrolle</i></p>	<p>Fähigkeit, Emotionen bei sich selbst wahrzunehmen und sozial verträglich auszuleben</p> <p>Emotionen wie Freude, Neugier oder Glück ausdrücken zu können</p> <p>Eigene Emotionen wie Angst, Wut, Zorn oder Aggression regulieren zu können</p> <p>Fähigkeit, Impulse kontrollieren zu können</p>	<p>Die Regulierung von Emotionen, vor allem von Gefühlen wie Wut, Zorn oder Aggression, ist ein notwendiger Lernprozess in der Kindheit.</p> <p>Es ist daher wichtig, dass Kinder lernen, wann sie welche Gefühle in welcher Weise ausdrücken können, wie sie z.B. mit Wut oder Aggression umgehen können.</p>
<p><i>Belastbarkeit und (Stress-) Resilienz (psychische Widerstandsfähigkeit)</i></p>	<p>Fähigkeit, mit schulischen Anforderungen umgehen zu können (z.B. Prüfungsdruck)</p> <p>Fähigkeit, mit emotionalen Belastungen und sozialen Konflikten umzugehen (familiär, in der Gleichaltrigen-Gruppe etc.)</p> <p>Emotionale Widerstandsfähigkeit im Sinne der psychosozialen Gesundheit</p> <p>Fähigkeit, Belastungen über Spiel, Bewegung und Sport</p>	<p>Leistungsanforderungen in der Schule können für Kinder belastend sein. Diese wahrzunehmen, zum Ausdruck bringen und bewältigen zu können, ist Voraussetzung für das Wohlfühlen des Kindes in der Schule.</p> <p>Resilienz kann über emotional stabile Familienbeziehungen und gute Lehrer/innen-Schüler/innenbeziehungen gefördert werden.</p>

	sowie einfache Entspannungsübungen ausgleichen zu können	Emotionsregulation steht auch in Beziehung zur psychischen Widerstandsfähigkeit und zur Selbstwirksamkeit.
<b>Motivationale Aspekte</b>	Diese hängen eng mit personalen Aspekten zusammen.	
<i>Motivation und Anstrengungsbereitschaft</i>	Fähigkeit, sich selbst motivieren zu können  Fähigkeit, sich anzustrengen, um eine Aufgabe zu bewältigen oder ein Ziel zu erreichen	Kinder sind sehr unterschiedlich, was ihre Motivierbarkeit für verschiedene Aufgaben betrifft. Auch die Bereitschaft, sich anzustrengen, ist unterschiedlich ausgebildet. Erziehende und Lehrkräfte können aber die Motivation und Anstrengungsbereitschaft positiv beeinflussen, indem sie Anerkennung für entsprechend erledigte Aufgaben und Leistung zeigen.
<i>Ausdauer und Durchhaltevermögen</i>	Fähigkeit, bei einer Aufgabe zu bleiben, bis diese erledigt ist  Fähigkeit, eine Aufgabe oder ein Problem zu lösen, auch wenn diese länger oder komplexer ist	Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln sich erst im Laufe der Zeit. Auch hier sind altersgemäße Anforderungen und vor allem bei längeren Aufgaben Pausen wichtig, um die Motivation zu erhalten.
<i>Suche nach (Lern) Herausforderungen und komplexen Aufgaben</i>	Fähigkeit, sich selbst Aufgaben zu suchen, die herausfordernd sind  Interesse und Neugier für Neues oder für komplexe Aufgabenstellungen	Kinder, die früh spezielle Fähigkeiten, Interessen oder Talente zeigen, suchen sich häufig selbst entsprechende Herausforderungen, um zu lernen.  Erwachsene sollten diesen Lern- und Erkundungstrieb bestmöglich fördern und durch neue Lernerfahrungen und Materialien unterstützen.



<b>Lernmethodische Aspekte</b>	Diese können – je nach Notwendigkeit und Persönlichkeit – gut geschult werden.	
<i>Arbeitshaltung und Genauigkeit</i>	Fähigkeit, eine gewissenhafte Arbeitshaltung in Bezug auf Aufgaben zu entwickeln  Fähigkeit zu genauem Arbeiten bzw. Durchführen von Aufgaben	Arbeitshaltung und Genauigkeit können bis zu einem gewissen Grad erlernt werden. Hier gilt es, Vorbild zu sein und das Kind hinzuführen zur notwendigen Genauigkeit (z.B. in Rechnen).
<i>Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme</i>	Fähigkeit, Aufgaben altersgemäß und selbständig zu erledigen  Fähigkeit, altersgemäß Verantwortung für Aufgaben und Dinge zu übernehmen	In diesem Bereich ist die Altersgemäßheit wichtig. Die Erziehung zielt daher auf den altersadäquaten Aufbau von Verantwortungsübernahme und Selbstständigkeit in der Erledigung von Alltagsroutinen (z.B. Körperhygiene) und Aufgaben.
<i>Selbstorganisation und Zeitmanagement</i>	Fähigkeit, sich selbst in Bezug auf die Erledigung einer Aufgabe zu organisieren (Lernort, Unterlagen, Ruhe, ...)  Fähigkeit, die Zeit einzuschätzen, die für eine Aufgabe gebraucht wird und diese zeitgerecht zu erledigen  Fähigkeit, die Erledigung von mehreren Aufgaben zu planen und diese zeitgerecht fertigzustellen	Auch Selbst- und die zeitliche Organisation kann und muss erlernt werden. Je älter das Kind ist, umso mehr sollte es diese Fähigkeit entwickelt haben.  Eltern und Lehrkräfte können Tipps geben, wie man sich Aufgaben über einen Zeitraum gut verteilt bzw. auch wie man sich einen Lernort schafft, an dem die Aufgaben gut bewältigt werden können.
<i>Problemlöseverhalten und Kreativität</i>	Fähigkeit, Problemstellungen zu erkennen und Antworten darauf zu finden  Fähigkeit, ein Problem auf verschiedene Weisen zu lösen	Problemlöseverhalten kann positiv beeinflusst werden, wenn Problemstellungen als etwas Interessantes vermittelt werden. Kinder haben frühzeitig viele Fragen an die Welt, diese Neugier, wie und

	Fähigkeit, Kreativität einzusetzen, um Aufgabenstellungen zu lösen oder auch zu adaptieren	warum etwas funktioniert oder entstanden ist, sollte möglichst lange erhalten bleiben.  Jede Form der Kreativität, sei es im Denken, Tun oder Entwerfen bzw. Schaffen von etwas, sollte gefördert werden.
<i>Recherche und Umgang mit Medien</i>	Fähigkeit, Informationen und Wissen über verschiedene Medien zu recherchieren (Bücher, Internet, ...)  Fähigkeit, Recherchen auch bewerten zu können (z.B. aus dem Internet, ob die Quellen zuverlässig sind)	Medienkompetenz ist wichtiger denn je. Bücher sind genauso Medien wie Computer und Smartphones. Kinder müssen lernen, wo und wie man am besten Informationen recherchieren kann.  Informationen sind noch kein Wissen. Von Wissen spricht man, wenn sich Kinder Informationen so angeeignet haben, dass sie diese mit bisherigem Wissen gut verknüpfen und bestenfalls auch anwenden können (das ist dann ein „Können“).

**Gerne können Sie die folgenden Fragen dazu verwenden, um sich in einer entspannten Situation entweder mit dem Kind oder auch mit der Lehrkraft mit den bereits erworbenen Fähigkeiten des Kindes auseinanderzusetzen.** Bitte verstehen Sie diese Fragen als Anregungen und Impulse, über das eigene Kind bzw. mit ihm gemeinsam nachzudenken. Üben Sie bitte keinen Druck auf das Kind aus, sondern überlegen Sie in Ruhe, wie Sie Fähigkeiten, die noch stärker entwickelt werden müssen, zuhause fördern können.

<b>Kompetenzbereich/-aspekt</b>	<b>Beschreibung der Fähigkeit</b>	<b>Eigene Einschätzung bzw. Einschätzung der Lehrkraft</b>
<i>Personale Aspekte</i>	<b>Mein Kind ...</b>	Trifft zu - teilweise - trifft nicht zu

<i>Selbstbild und Selbstwirksamkeit</i>	<p>... vertraut in seine eigenen Fähigkeiten.</p> <p>... kann sich selbst realistisch einschätzen.</p> <p>... kommt mit neuen Situationen gut zurecht.</p> <p>... traut sich schwierige Aufgaben zu.</p> <p>... ist sich seiner Stärken und Schwächen bewusst.</p>	<p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p>
<i>Regulierung der eigenen Emotionen und Impulse</i>	<p>... kann eigene Gefühle bei sich wahrnehmen und erkennen.</p> <p>... kann diese Gefühle (z.B. Wut, Aggression) so ausdrücken, dass andere oder die Gruppe nicht beeinträchtigt werden.</p> <p>... kann die eigenen Gefühle gut regulieren (z.B. seine Angst spüren, aber sich nicht davon überwältigen lassen).</p> <p>... kann Impulse gut regulieren</p>	<p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p>
<i>Belastbarkeit und psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz)</i>	<p>... kann mit schulischen Anforderungen / Prüfungsdruck gut umgehen.</p> <p>... kann soziale Konflikte aushalten bzw. auch zur Lösung beitragen.</p> <p>... verkraftet hin und wieder auftretende Belastungen / Schwierigkeiten im Alltag gut.</p> <p>... zeigt wenig Ängste in Bezug auf schulische Anforderungen.</p>	<p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p>
<b>Motivationale Aspekte</b>	<b>Mein Kind ...</b>	Trifft zu - teilweise - trifft nicht zu
<i>Motivation und Anstrengungsbereitschaft</i>	<p>... kann sich gut selbst für eine Aufgabe motivieren.</p> <p>... lässt sich leicht durch andere zu einer Aufgabe / Tätigkeit motivieren.</p>	<p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p> <p><input type="radio"/>   <input type="radio"/>   <input type="radio"/></p>

	... ist meist bereit, sich anzustrengen, um eine Aufgabe oder Herausforderung zu bewältigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<i>Ausdauer und Durchhaltevermögen</i>	... bleibt bei einer Aufgabe, bis sie erledigt ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	... zeigt Durchhaltevermögen, auch wenn die Aufgabe länger und herausfordernder ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	... hat Freude an Aufgabenstellungen, für die man Geduld und Ausdauer braucht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<i>Suche nach (Lern-)Herausforderungen und komplexen Aufgaben</i>	... sucht sich selbst gerne Aufgaben / Tätigkeiten, die herausfordernd oder neu sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	... zeigt Interesse und Neugier für Aufgaben und Tätigkeiten jenseits von schulischen Aufgaben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	... bringt sich selbst gerne etwas bei, das eine (Lern)-Herausforderung für es selbst oder ein neues Können darstellt (z.B. Jonglieren)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b><i>Lernmethodische Aspekte</i></b>	<b><i>Mein Kind ...</i></b>	Trifft zu - teilweise - trifft nicht zu		
<i>Arbeitshaltung und Genauigkeit</i>	... erledigt Aufgaben gewissenhaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	... führt Aufgaben genau und entsprechend der Anleitung durch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<i>Selbständigkeit und Verantwortungsübernahme</i>	... erledigt altersgemäße Aufgaben selbständig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	... übernimmt altersgemäß Verantwortung für Aufgaben und Dinge.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	... erkennt, wann es selbst Aufgaben zu erledigen hat.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<i>Selbstorganisation und Zeitmanagement</i>	... kann sich selbst gut organisieren und seine Zeit gut einteilen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	... erledigt Aufgaben zeitgerecht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	... kann auch mehrere Aufgaben gut planen und zeitgerecht durchführen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<i>Problemlöseverhalten und Kreativität</i>	... erkennt Problemstellungen rasch und findet Antworten darauf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	... kann Aufgabenstellungen auf verschiedene Weise lösen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	... setzt seine Kreativität ein, um herausfordernde Aufgabenstellungen zu bewältigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<i>Recherche und Umgang mit Medien</i>	... kann altersgemäß Informationen über verschiedene Medien recherchieren (Bücher, Internet, ...).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	... kann die recherchierten Informationen dem Alter entsprechend einordnen und für sich bewerten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	... kann die mit Medien verbrachte Zeit gut steuern (Smart Phone, Internet, TV).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Besprechen Sie also gemeinsam mit Ihrem Kind, inwieweit diese Fähigkeiten schon vorhanden sind. Fragen Sie Ihr Kind, wie es die Ausprägung dieser Fähigkeiten bei sich selbst einschätzt. Stellen Sie die Einschätzungen des Kindes den eigenen gegenüber, ohne diese zu bewerten.

Diskutieren Sie mit dem Kind, welche der überfachlichen Kompetenzen für eine Laufbahn, die über die AHS führt, bedeutsam sein könnten. Besprechen Sie, wo Sie als Eltern Entwicklungsbedarf sehen und überlegen Sie gemeinsam mit dem Kind, wie die überfachlichen Kompetenzen im Alltag gestärkt werden können. Gehen Sie das Ganze spielerisch an und machen Sie bitte keinen Druck, wenn bestimmte Fähigkeiten noch nicht oder wenig ausgebildet sind.

Danach erst besprechen Sie – bei Bedarf – mit der klassenführenden Lehrkraft, inwieweit diese Fähigkeiten vorhanden sein sollten, wenn das Kind entweder die Mittelschule oder die AHS besucht. Für den erfolgreichen Besuch der AHS sollten die oben genannten Fähigkeiten altersgemäß entwickelt sein. Sie können die altersgemäße Entwicklung dieser Fähigkeiten gerne mit der Lehrkraft besprechen. Bedenken Sie auch, dass sich diese Kompetenzen stets weiterentwickeln und Kinder in diesem Alter oft rasche Entwicklungsschübe machen.

Sehen Sie die Fragen zu den genannten überfachlichen Kompetenzen vor allem als Anregungen und Impulse, darüber nachzudenken, wo das Kind in seiner ganzen Entwicklung steht und stellen Sie auf jeden Fall die bereits erworbenen Fähigkeiten in den Vordergrund und nicht etwaige Defizite.

Betrachten Sie Ihr Kind als einen Menschen, der sich in kontinuierlicher Entwicklung befindet und seine Potenziale erst nach und nach entfaltet. Seien Sie also immer auch der Anwalt Ihres Kindes, das mit und in seiner Umgebung reift und sich zunehmend mehr als eigenständige und einmalige Persönlichkeit entwickelt.

Vor allem nehmen Sie bitte Ihr Kind als viel mehr als nur in seiner Rolle als Schüler/in wahr, also als ganze Person, die anerkannt, geliebt und gefördert werden möchte.

## 5 Sieben Schritte zur konkreten Entscheidung

Die Entscheidung, welche Schule das Kind nach der Volksschule besuchen wird, bestimmt die tägliche Lebensgestaltung des Kindes in den nächsten Jahren. Das Kind ist in erster Linie selbst von dieser Entscheidung betroffen. Die Entscheidung sollte daher – wie bereits beschrieben – gemeinsam und zum Besten Ihres Kindes gefällt werden.

Gute Entscheidungen brauchen Zeit. Die folgenden Schritte können bei der langfristigen Gestaltung des Entscheidungsprozesses hilfreich sein.

### 5.1 *Erster Schritt*: Ziele und Werte reflektieren: Wohin möchten wir? Was ist uns wichtig?

Ausgangspunkt für die Entscheidung ist zunächst die Person, um die es geht: Das Kind mit seinen bereits erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen sowie seine Interessen, Neigungen, Begabungen und Wünsche. All das bildet den Ausgangs- und Orientierungspunkt für die zu treffende Laufbahnentscheidung am Ende der Volksschule.

Für Sie als Erziehungsberechtigte ist es aber auch wichtig, sich klar über die eigenen, das Kind betreffenden Wünsche und Wertvorstellungen zu werden. Denn diese haben oft – bewusst oder unbewusst – einen großen Einfluss auf die Entscheidung. Wenn Sie sich als Eltern bzw. als Erziehungsberechtigte dessen bewusst sind, gelingt es leichter, sie in der Wertigkeit auch einmal hinten anzureihen.

Bitte achten Sie auch darauf, dass bei der Schul- und späteren Berufswahl beiden Geschlechtern – also Mädchen und Buben – dieselben Chancen eingeräumt werden, und Mädchen und Buben jeweils für das eigene Geschlecht untypische Wege einschlagen können.

**Ermuntern Sie im Falle einer Tochter, sich zu überlegen, ob eine naturwissenschaftlich-technische Ausbildung gut passen und was dafür sprechen würde** (z.B. der Besuch einer Mittelschule mit Schwerpunkt Informatik und/oder MINT<sup>12</sup>). **Umgekehrt könnten Söhne dazu motiviert werden, sich eher für eine für ihr Geschlecht untypische Laufbahn zu entscheiden** – dies ist besonders relevant an der nächsten Schnittstelle zur Oberstufe. So könnte z.B. die spätere Schullaufbahn in Richtung Kindergartenpädagogie von Interesse sein.

Folgende Fragen kann man zu diesem Zweck gemeinsam mit dem Kind besprechen:

- Was kannst du besonders gut? Worin siehst du deine eigenen Stärken?
- Wofür interessierst du dich? Welche Neigungen hast du? Wofür interessierst du dich kaum?
- Welche Schwerpunkte müsste eine Schule haben, die für dich passt? (Musisch-kreativ, sprachlich, mathematisch-naturwissenschaftlich, technisch, ...)?

---

<sup>12</sup> MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

- Könntest du dir später einen für ein Mädchen/für einen Burschen eher ungewöhnlichen Beruf vorstellen (z.B. Pilotin für ein Mädchen oder Sprechstundenhelfer im medizinischen Bereich für einen Burschen)?
- Hast du eine Idee, welche Berufe dich später einmal interessieren würden oder wofür du Talente hättest?
- Wie bereit bist du, dich beim Lernen anzustrengen und für den Schulerfolg auch einmal auf Freizeit und Vergnügen zu verzichten?

Aber auch die Reflexion der bisherigen schulischen Leistungsfähigkeit und -bereitschaft gehört hierher. Stellen Sie die oben aufgezählten Fragen aber nicht alle auf einmal, sondern lassen Sie diese Fragen in verschiedene Gespräche und spielerische Situationen einfließen. Erst wenn die Entscheidung in absehbarer Zeit getroffen werden muss, können Sie solche Fragen mit dem Kind systematischer durchgehen.

Als Eltern(teil) bzw. Erziehungsberechtigte/r kann man sich selbst unter anderem folgende Fragen stellen:

- Was erwarte ich mir in Bezug auf schulische Belange von meinem Kind?
- Wo sehe ich meine Tochter/meinen Sohn in den nächsten Jahren?
- Was schätze ich besonders an seinen Fähigkeiten, wo glaube ich, hat mein Kind besondere Stärken und Interessen?
- In welchen Bereichen braucht mein Kind besondere Unterstützung bzw. Förderung?
- Was wären für mich Charakteristika einer guten und für mein Kind passenden Schule?

In dieser ersten Phase des Entscheidungsprozesses ist es besonders wichtig, sich auf das zu konzentrieren, was schon an Fähigkeiten, Interessen und Talenten vorhanden ist und darüber miteinander und anderen Vertrauten (wie z.B. Verwandten, Freunden, Bekannten) zu reden, um davon ausgehend Ziele zu formulieren.

Es gibt aber auch ganz pragmatische Entscheidungsfragen:

- Wie lang soll und darf der Schulweg sein? Ist die öffentliche Erreichbarkeit gegeben?
- Braucht mein Kind eine Nachmittagsbetreuung und ein Mittagessen? Welche Kosten entstehen dadurch?
- Käme eine Privatschule in Frage? Welchen Schwerpunkt müsste diese haben bzw. wie hoch dürften dann die Kosten für den Schulbesuch sein?
- Wenn ein Geschwisterkind bereits eine in Frage kommende Schule besucht: Passt die Schule auch für mein Kind, das nun eine Entscheidung treffen muss?
- Sollte mein Kind gemeinsam mit Freunden diese Schule besuchen?
- Sollte die Schule einen inhaltlichen Schwerpunkt haben, der zu meinem Kind passt oder soll die Allgemeinbildung im Vordergrund stehen?
- Gibt es ein für uns in Frage kommendes pädagogisches Konzept (z.B. Montessori-Schwerpunkt oder Mehrstufenklassen) an dieser Schule?
- Bekommt mein Kind dort die Förderung, die es vielleicht braucht z.B. aufgrund von Lese-Rechtschreibschwäche oder Dyskalkulie?



- Benötigt mein Kind aufgrund einer Beeinträchtigung oder Behinderung eine spezielle Beschulung oder Förderung?
- Gibt es dort muttersprachlichen Unterricht für mein Kind?
- Ist die Qualitätsentwicklung am Schulstandort für die Eltern nachvollziehbar und sind Eltern darin eingebunden?

Stellen Sie eine Liste zusammen, was Ihr Kind unbedingt braucht, um sich wohlfühlen bzw. mit der Schulentscheidungen zufrieden zu sein. Die nachfolgende Aufzählung ist exemplarisch:

- *Mein Kind soll einen möglichst kurzen Schulweg haben.*
- *Die Schule sollte eine gute Nachmittagsbetreuung mit Mittagessen anbieten.*
- *Die Schule sollte eine breite Allgemeinbildung, aber auch in den höheren Klassen einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt haben.*
- *Mein Kind sollte sich viel bewegen und im Rahmen der Schule auch sportlich betätigen können.*
- *Mein Kind hat Unterstützungsbedarf in .... Es sollte daher eine Schule besuchen, in der darauf besonders Rücksicht genommen und entsprechende Unterstützung bereitgestellt wird.*

Mit dem Kind gemeinsam kann dann überlegt werden: Was ist bei der Schulwahl unser wichtigstes, zweitwichtigstes, drittwichtigstes... Ziel?

#### **Wer oder was hilft bei diesem Schritt?**

- ☞ Gespräche mit Verwandten, Freunden, Bekannten;
- ☞ Gespräch mit der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer;
- ☞ Schulpsychologische Beratung

Die Website der Schulpsychologie-Bildungsberatung bzw. die schulpsychologischen Beratungsstellen geben gerne Auskunft.

## **5.2 Zweiter Schritt: Alternativen überlegen – Szenarien entwickeln: Welche anderen Bildungswege sind interessant?**

Auf Basis der Überlegungen aus dem vorangegangenen Schritt kann nun die konkrete Frage gestellt werden: Welche Schulen passen zu meinem Kind?

Dabei sollte man sich nicht nur darauf beschränken, an Möglichkeiten zu denken, die offensichtlich sind (z.B. die nächstgelegene Schule) oder die andere für empfehlenswert halten. Es geht vielmehr darum zu versuchen, eventuell auch neue Ideen zu entwickeln. Vielleicht gibt es mehrsprachige, internationale Schulen oder Privatschulen mit Schwerpunktsetzungen, die dem eigenen Kind und seinen Fähigkeiten besser entgegenkommen. Eventuell sind Integration und Inklusion ein Thema: Welche Schule arbeitet besonders gut mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen, einem bestimmten Förderbedarf oder vielleicht auch mit Behinderungen? Wollen wir eventuell eine Schule, die besondere pädagogisch-didaktische Wege geht, die meinem Kind gut entsprechen würden (z.B. Mehrstufenklassen, reformpädagogische Schwerpunkte, Laptopklassen etc.?)

Alle Wünsche, Notwendigkeiten und Bedürfnisse sollten dabei ernst genommen werden.

### Wer oder was hilft bei diesem Schritt?

- ☞ Gespräche mit Verwandten, Freunden, Bekannten und Eltern anderer Kinder
- ☞ Gespräch mit der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer
- ☞ Informationsbroschüren, Internetrecherchen<sup>13</sup>
- ☞ Schulservicestellen, Schulpsychologische Beratungsstellen

#### Beispiel:

*Mein Kind interessiert sich sehr für Computer und hat sich auch schon für sein Alter erstaunliche Fähigkeiten im Umgang damit erworben. Ursprünglich haben wir die AHS in der Bezirkshauptstadt ins Auge gefasst. Es gibt dort aber auch eine Mittelschule mit besonders guter EDV-Ausstattung und einer entsprechenden schulautonomen Schwerpunktsetzung. Diese kommt nun auch in Frage.*

## 5.2 **Dritter Schritt: Wer weiß etwas über die Alternativen?**

In welcher Schule soll man sich nun anmelden? Um zwischen mehreren Alternativen entscheiden zu können, ist es notwendig, gezielt zusätzliche Informationen zu sammeln:

**WAS** muss ich noch wissen? (z.B. Kurzinformation, ausführliche Beschreibung, Adressen, Möglichkeiten, weitere Informationsquellen, Beratungsmöglichkeiten)

**WO** finde ich die benötigte Information bzw. **WER** kann mir weiterhelfen?

- In diversen Broschüren (z.B. „Bildungswege“, Schulführer) findet man allgemeine Beschreibungen und auch Adressen.<sup>14</sup>
- Viele Schulen haben eigene Schulhomepages im Internet. Hier präsentieren die Schulen ihre Angebote, Schwerpunkte und Zielsetzungen. Oft bekommt man über die Darstellung von Schulprojekten auch ein wenig Einblick ins Schulleben.
- In einem persönlichen Gespräch mit Lehrer/inne/n, Schüler/inne/n und Absolvent/innen der Schule erhält man individuelle Anregungen und Bewertungen. Diese können, müssen aber nicht, auf die eigene Situation zutreffen.

### Wer oder was hilft bei diesem Schritt?

- ☞ Gespräche mit Schüler/inne/n oder deren Eltern, die die Schule gerade besuchen oder schon abgeschlossen haben.
- ☞ Lehrer/innen der Schule oder solche, die sonst über die Schule Bescheid wissen. Broschüren (z.B. Regionale Bildungsratgeber, Schulführer)
- ☞ Die Schulhomepage im Internet
- ☞ Der Besuch der Schule, z.B. am „Tag der offenen Tür“ (in Wien: Tag der Wiener Schulen)

#### Beispiele:

- *Beim „Tag der offenen Tür“ erhält man einen guten Einblick, wie die Räumlichkeiten aussehen oder z.B. die Nachmittagsbetreuung organisiert ist.*
- *Die Schulhomepage informiert über Anmeldemodus und die schulautonomen Schwerpunktsetzungen in der Studententafel.*

---

<sup>13</sup> Informationen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung/Schularten

<sup>14</sup> Schulpsychologie/Bildungsinformation

- Ein bekannter Schüler der Schule berichtet mit Begeisterung über den fächerübergreifenden Projektunterricht oder Projekte dieser Schule.

## 5.4 **Vierter Schritt: Was kommt auf mich zu, wenn ich diese oder jene Wahl treffe?**

Die gesammelten Informationen müssen persönlich bewertet werden: Welche Folgen hat die Wahl einer bestimmten Ausbildung für mein Kind und für mich als Elternteil, welche Möglichkeiten, aber auch welche Anforderungen und Schwierigkeiten können sich ergeben?

### **Wer oder was hilft bei diesem Schritt?**

- ☞ Gespräche mit Eltern, Freunden, guten Bekannten
- ☞ Gespräch mit der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer
- ☞ Gespräche mit Lehrerinnen und Lehrern der in Frage kommenden Schulen
- ☞ Professionelle Beratungsinstitutionen wie z.B. die Schulpsychologie-Bildungsberatung.

### Beispiele:

- *Was bedeutet es für mein Kind, wenn es statt bisher zu den guten, in der neuen Schule vielleicht zu den weniger guten Schülern zählen wird?*
- *Wie wird es meinem Kind damit gehen, wenn es in der neuen Schule mit ihm unbekanntem Mitschülern zusammen sein wird?*
- *Wie wird mein Kind mit dem langen Schulweg zurechtkommen?*
- *Kommt mein Kind mit den vielen neuen Lehrer/innen an der Schule zurecht oder braucht es eher ein kleineres Lehrer/innenteam?*

## **Schulische Informationsveranstaltungen als Informations- und Kontaktgelegenheit**

Unbedingt besuchen sollte man auf jeden Fall alle schulischen Informationsveranstaltungen (z.B. Elternabende an der Volksschule, Veranstaltungen an den weiterführenden Schulen). Man erhält hier kompetente allgemeine Informationen und hat die Möglichkeit, Fragen zu stellen und mit wichtigen Auskunftspersonen auch persönlich zu sprechen. Zudem ist ein großer Vorteil derartiger Veranstaltungen, dass man durch Fragen, die andere Eltern stellen, manchmal erst darauf aufmerksam gemacht wird, was noch zu bedenken ist. Weiters erfährt man im Gespräch mit anderen Eltern, welche Überlegungen diese anstellen und wie sie verschiedene Informationen bewerten.

## **Unterstützungsangebote der Schulpsychologie-Bildungsberatung**

In der Regel sind Eltern und Kind mit Unterstützung der Schule, insbesondere der Klassenlehrerin bzw. des Klassenlehrers, in der Lage, die Schullaufbahnentscheidung ohne weitere professionelle Hilfe von außen zu treffen.

Wenn sich der Entscheidungsprozess aber sehr schwierig gestaltet, z.B., weil große Unsicherheit über die potenzielle Lernfähigkeit des Kindes besteht oder das Kind unter bestimmten Belastungen

wie Schulangst leidet, kann man sich an eine schulpsychologische Beratungsstelle wenden. Dies ist auch dann empfehlenswert, wenn in der Familie große Unstimmigkeiten über die Schulwahl vorhanden sind, die auf unterschiedlichen Einschätzungen der Wünsche und Möglichkeiten des Kindes (oder auch der Eltern) beruhen.

Von einer schulpsychologischen Beratung<sup>15</sup> kann man sich vor allem folgende zusätzlichen Hilfen erwarten:

- Eine differenzierte Analyse der Fähigkeiten des Kindes, auch unter Einsatz wissenschaftlicher Methoden (psychologische Verfahren);
- Hinweise zur Erlangung größerer Klarheit bei den eigenen, vielleicht manchmal widersprüchlichen Überlegungen;
- Ergänzende Informationen über schulische Ausbildungsmöglichkeiten, insbesondere im Hinblick auf zu erwartende lernmäßige und psychische Anforderungen für das Kind;
- Hilfe bei der persönlichen Bewertung von allgemeinen Informationen.

### **5.5 *Fünfter Schritt:* Welche bisherigen Informationen sind wesentlich für die Entscheidung?**

Zu jeder Alternative gibt es nun persönlich bewertete Informationen. Diese stellen gleichzeitig die vermuteten Konsequenzen für das Kind und/oder Sie als Eltern dar. Sie unterstützen entweder die Entscheidung für diese Schule, sprechen eher dagegen oder haben diesbezüglich keinen Einfluss.

Besonders beachtet sollten die vermeintlich (besonders) positiven oder (besonders) negativen Informationen bzw. Konsequenzen werden. Das gemeinsame Erstellen einer „Plus-Minus-Liste“ hilft dabei, die für die Entscheidung wesentlichen Informationen sichtbar zu machen.

### **5.6 *Sechster Schritt:* Wir treffen die Entscheidung**

Wenn die bisherigen Schritte des Entscheidungsprozesses sorgfältig überlegt worden sind, ist die Entscheidung selbst meist nicht mehr schwierig. Unter Zeitdruck eine vorschnelle Entscheidung zu treffen ist ebenso ungünstig, als sich dafür zu lange Zeit zu lassen und sie immer wieder hinauszuschieben.

Für die Entscheidung selbst gilt,

- dass das Kind auf alle Fälle damit einverstanden sein sollte und nicht „überfahren“ werden sollte,
- dass nicht nur die Tatsachen, sondern auch die subjektiven Bewertungen und Gefühle wichtig sind und berücksichtigt werden sollen,
- und dass der richtige Zeitpunkt dafür von Intensität, Dauer und Ergebnissen der Recherchen und Überlegungen abhängt und nicht von vornherein genau festgesetzt werden kann.

---

<sup>15</sup> Schulpsychologie Beratungsstellen

Wenn es sich bei der Schule, auf die die Wahl gefallen ist, nicht um die Mittelschule im jeweiligen Schulsprengel handelt, sollte auch noch eine „Zweit-“ und vielleicht auch „Drittentscheidung“ getroffen werden. So ist man gewappnet, falls die Aufnahme an der gewünschten Schule aus Platz- oder anderen Gründen nicht möglich ist.

#### **Wer oder was hilft bei diesem Schritt?**

Helfen können im Vorfeld der Überlegungen Viele, aber die Entscheidung muss allein von den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten gemeinsam mit dem Kind getroffen werden.

### **5.7 Siebter Schritt: Wir setzen die Entscheidung gemeinsam um**

Die Entscheidung für eine bestimmte Schule wurde idealerweise gemäß der Leistungsfähigkeit und -bereitschaft des Kindes, seinen Begabungen und Neigungen, der entsprechenden Recherchen zur konkreten Schulwahl, alltagspraktischen Vorüberlegungen und vor allem entsprechend der Stimme des Kindes gefällt.

#### **Wer oder was hilft bei diesem Schritt?**

Die Lehrkraft der Volksschule bzw. der gewählte Schulstandort helfen gerne bei der Umsetzung der Entscheidung, sprich, bei der konkreten Anmeldung an einer Schule mit der Schulnachricht der 4. Klasse Volksschule.

### **5.8 Tipps zur Unterstützung des Lernens und für den weiteren Schulerfolg**

**Was kann ich als Eltern tun, um mein Kind in seiner Bildungslaufbahn und in seinen Lernprozessen (weiterhin) gut zu unterstützen? Hier stellen wir konkrete Tipps für erfolgreiches Lernen vor.**

**Nachstehend finden Sie Anregungen und Tipps für die Unterstützung Ihres Kindes beim Lernen.**

Unterstützen Sie Ihr Kind – soweit es Ihnen möglich ist – dabei,

- ❖ Prioritäten beim Lernen und Aufgabenmachen zu setzen und auf das unmittelbar Wichtige zu fokussieren (z.B. anstehende Tests/Schularbeiten).
- ❖ Lerninhalte gut für sich selbst zu strukturieren, eigene Zusammenfassungen zu verwenden, Notizen zu machen, mit Lernkarteien und Gedächtnisstützen zu arbeiten.
- ❖ klare Zeitpläne für intensivere Lernphasen (z.B. in der Schularbeitszeit) zu machen und Lernen und Freizeit jeweils strikt zu trennen.
- ❖ herauszufinden, wie und wo das Kind am besten lernt (verschiedene Lernstrategien auszuprobieren; jeder lernt anders!); auf eine korrekte Körperhaltung beim Lernen zu achten, mit und in Bewegung zu lernen (z.B. Herumgehen beim Vokabellernen).
- ❖ beim Lernen mehrere Sinne zu verwenden, leise und laut zu lesen & zu wiederholen, Wichtiges niederzuschreiben, mit erklärenden Videos aus dem Internet zu arbeiten, jemand

anderem einen Lerninhalt zu erklären, sich selbst bei einem Referat zu filmen und danach zu analysieren etc.

- ❖ sich emotional und mental gut auf Prüfungssituationen vorzubereiten (sich vorab Entspannung und Ruhe vorzustellen, Konzentrationsfähigkeit zu schulen, positive Erwartungshaltung an sich selbst zu pflegen)
- ❖ sich selbst zu belohnen, wenn das Kind etwas geschafft hat und damit auch die Lernmotivation aufrecht zu erhalten.

Zeigen Sie Anerkennung für Leistungen, die das Kind erbringt und Verständnis für Schwierigkeiten, die beim Lernen und bei Prüfungen auftauchen. Ermutigen Sie Ihr Kind, auch in „Durchhängephasen“ dran zu bleiben und die Motivation aufrecht zu erhalten.

Holen Sie sich rechtzeitig Lernhilfe und -unterstützung (bei Mitschüler/inne/n, von Lerncafés/-clubs oder in Nachhilfeeinrichtungen) und zögern Sie nicht, gemeinsam mit Lehrer/innen zu besprechen, wo und welcher Form Schwierigkeiten beim Lernen, Verstehen oder Üben auftauchen.

### **Hier finden Sie ein paar generelle Anregungen und Tipps, wie Sie die Selbstwirksamkeit und Resilienz (die psychische Widerstandskraft) Ihres Kindes stärken können.**

- ❖ Stärken Sie die Beziehung zwischen Ihnen und Ihrem Kind durch regelmäßiges Interesse an seinen Gedanken, Gefühlen und an seinem Wohlbefinden, nicht nur in Bezug auf die Schule. Nehmen Sie sich Zeit für tägliche Gespräche mit Ihrem Kind über den Alltag und Themen, die das Kind beschäftigen.
- ❖ Interessieren Sie sich für das, was in der Schule unterrichtet wird und welche Leistungen das Kind bringt bzw. wo seine Vorlieben und vielleicht Schwierigkeiten sind, aber auch für Erfahrungen mit Freunden oder Lehrer/innen.
- ❖ Stärken Sie kontinuierlich das Selbstvertrauen im Sinne „Du kannst das.“ Lassen Sie in Zeiten der Unsicherheit Ihrem Kind vergangene Erfolge gefühlsmäßig nochmals durcherleben und schließen Sie daran an: „Das hast du bereits gut geschafft!“
- ❖ Finden Sie eine Balance zwischen Unterstützung und Förderung der Selbständigkeit sowie Eigenverantwortlichkeit Ihres Kind. Trauen Sie ihm viel zu, aber beobachten Sie auch gleichzeitig, ob und was das Kind bereits ganz alleine schafft bzw. wo es Ihre Unterstützung braucht.
- ❖ Vermitteln Sie positive Haltungen und Zuversicht: „Im Moment läuft ja vieles auch gut.“ oder „Es gibt immer eine Lösung!“ oder „Wir schaffen das gemeinsam!“
- ❖ Überlegen Sie, wie Sie die Selbstwirksamkeit so stärken können, dass Ihr Kind für sich selbst das Gefühl entwickelt, es kann diese Situation bzw. die Herausforderung gut bewältigen – wenn nötig mit Beratung und Unterstützung durch Dritte.
- ❖ Ermöglichen Sie dem Kind über eigene Gefühle, Gedanken und Sorgen in jeder Hinsicht, vor allem aber in Bezug auf das Lernen oder auch das soziale Miteinander in der Schule, zu sprechen.
- ❖ Ermutigen Sie Ihr Kind, sich auch kreativ über Schreiben, Musik oder im kreativen Gestalten auszudrücken. Sehen Sie Talente Ihres Kindes auch außerhalb der schulischen Anforderungen, fördern Sie diese Talente und Interessen.
- ❖ Achten Sie auf eine Balance zwischen Über- und Unterforderung durch die Schule, aber auch durch Freizeit; sprechen Sie bei Bedarf mit den Lehrkräften über Ihre Einschätzung dazu.

**Abschließend sind hier noch konkrete Tipps für die Stärkung des Wohlbefindens Ihres Kindes aufgelistet. Je mehr sich Ihr Kind in seiner familiären und schulischen Umgebung wohlfühlt, umso besser kann es lernen und zeigt Leistungsbereitschaft.**

Ermutigen und sensibilisieren Sie Ihr Kind daher dafür,

- ❖ regelmäßig für sich selbst gut zu sorgen, sich also täglich etwas Gutes zu tun & sich (nach der Bewältigung von Aufgaben) auch selbst zu belohnen.
- ❖ ein Gespür für das eigene Wohlbefinden zu entwickeln (d.h. auf Gefühle / Empfindungen / Spannungen im Körper zu achten, den Atem beobachten zu lernen; lernen, sich selbst emotional zu beruhigen, wissen, was einem gut tut...).
- ❖ sich gesund zu verhalten (Schläft das Kind genug? Bewegt es sich ausreichend? Isst es gesund? Stimmt die Balance zwischen Anstrengung und Entspannung? etc.).
- ❖ eine gute Tagesstruktur zu entwickeln und die Zeit mit elektronischen Medien bewusst zu beschränken (Handy, Internet).
- ❖ etwas Kreatives zu tun, was einem selbst Freude macht.
- ❖ ausreichend Bewegung in der Natur zu machen und ausreichend Zeit für Freunde und Spiel zu haben.

Wie Sie wissen, sind *Sie selbst* das beste Vorbild für Ihre Kinder. Wohlgemeinte Ratschläge helfen also wenig, Ihre Vorbildwirkung als Erwachsene/r dafür umso mehr.

Seien Sie in Ihrem Erziehungsverhalten so authentisch wie möglich. Ihre Kinder werden es Ihnen danken, wenn diese Authentizität mit ausreichend Selbstreflexion als Erziehender – und auch als *Lernender* durch die eigenen Kinder – gepaart ist.

Wenn Sie sich in Ihrer Rolle als Eltern überfordert fühlen oder dringend Unterstützung brauchen, scheuen Sie nicht, entsprechende Beratung in Anspruch zu nehmen (u.a. durch schulpsychologische Beratungsstellen, kommunale Erziehungsberatungsstellen oder Servicestellen wie „Rat auf Draht“).

**Hilfreiche Broschüren und Informationen zum Lernerfolg Ihres Kindes finden Sie auf der Website der Schulpsychologie-Bildungsberatung.<sup>16</sup>**

**Wir wünschen Ihnen für den Prozess der passenden Entscheidungsfindung viel Erfolg und den entsprechenden Schulerfolg für Ihr Kind!**

---

<sup>16</sup> [Schulpsychologie Lernen Lernerfolg](#)